

# akzente

**Seite 1**  
akzente Politik

**Seite 2**  
akzente historisch

**Seite 5**  
akzente gratuliert

**Seite 5/6**  
akzente informiert

Monatszeitung der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

Mai 2013



## Der 1. Mai 2013

von Annelies Kimmel, letzte Vorsitzende des FDGB-Bundesvorstandes.

1890 wurde der 1. Mai erstmalig, auf Beschluss der II. Internationale, als Tag des Kampfes für den Achtstundentag und andere soziale Forderungen durchgeführt.

Die Gewerkschaften in vielen Ländern nutzen ihn als Ausgangspunkt von Streiks und andere Arbeitskämpfe. Die erstarkenden Gewerkschaften feierten diesen Tag auch als Tag der Solidarität mit den ausgegrenzten, mit denen die durch die Arbeitskämpfe von ihren Arbeitgebern gefeuert worden waren. Den Wirtschaftsbossen, und den von ihnen an die Macht gehieften Faschisten war dieser Kampftag ein Dorn im Auge. Nachdem die Faschisten den 1. Mai zum staatlichen Feiertag „der nationalen Arbeit“ verfälscht hatten, stürmten sie am 2. Mai 1933 die Gewerkschaftshäuser, raubten das gewerkschaftliche Eigentum und verhafteten zahlreiche aktive Gewerkschaftsfunktionäre. Erst nach dem II. Weltkrieg erstarkten die Gewerkschaften wieder, im Kampf um die Durchsetzung sozialer Forderungen.

Heute 2013 sind die Ziele und Forderungen, die vor den Gewerkschaften stehen nicht geringer geworden, im Gegenteil. So geht es um die Sicherung von Arbeitsplätzen, dem Kampf um einen Mindestlohn, von dem man leben kann, gegen Minijobs und Leiharbeit. Genauso wichtig bleibt die Solidarität mit den benachteiligten Kollegen im eigenen Land und den durch die Merkelsche Europapolitik in die Armut gedrängten Kollegen in Spanien, Portugal, Griechenland und Zypern.

Die Notwendigkeit, Kräfte zu sammeln und am 1. Mai auf die Straße zu gehen ergibt sich auch aus der Tatsache, dass die Faschisten immer frecher ihr Haupt erheben. Unter dem Motto „Raus aus dem Euro“ planen sie am 1. Mai in Berlin und anderen Städten zu demonstrieren. Lassen wir uns von denen nicht erneut den Kampftag der Arbeiterklasse und aller Lohnabhängigen rauben.

**Der 1. Mai ist heute genauso aktuell und wichtig, für den Kampf um soziale Ziele, Gerechtigkeit und Solidarität, wie zu seiner Gründung vor 123 Jahren.**

## Verbannt bewaffnete Drohnen aus der Welt

Überall auf der Welt wächst der Widerstand gegen die Herstellung, den Besitz und den Einsatz von Drohnen. Drohnen töten viele unschuldige Zivilisten. Sie machen die Welt instabiler und schaffen neue Feinde. In vielen Ländern dieser Erde werden Unterschriftskampagnen gegen die Pläne der Herrschenden organisiert.

Selbst in den USA hat sich eine breite Protestbewegung entwickelt. Roots Action\*, eine unabhängige Online Initiative appelliert in ihrer Petition, die bereits von 65.187 Personen und Organisationen unterzeichnet wurde, u. a. an

- den Generalsekretär der Vereinten Nationen Sanktionen zu fordern gegen Nationen, die bewaffnete Drohnen einsetzen, besitzen oder herstellen;
- den Ankläger des Internationalen

Strafgerichtshofes Gründe für die strafrechtliche Verfolgung der für Drohnenangriffe Verantwortlichen zu untersuchen;

- den amerikanischen Außenminister und die Botschafter der Nationen der Welt in den Vereinigten Staaten einen internationalen Vertrag zu befürworten, der den Besitz und die Verwendung bewaffneter Drohnen verbietet;
- Präsident Barack Obama die Verwendung bewaffneter Drohnen aufzugeben und auf sein „Kill-List“-Programm, zu verzichten;

In der BRD wirken mehr als 150 gesellschaftliche Organisationen, Gruppen und – Bündnisse der Friedensbewegung zusammen, um den Widerstand gegen diese mörderischen Kriegswerkzeuge zu organisieren. Unserer Gesellschaft – die GBM – ist Teil dieses Netzwerkes

und beteiligt sich an den Aktivitäten des Berliner Bündnisses. Dabei geht es um Aufklärung und die Forderung an die Bundesregierung die Anschaffung von Kampfdrohnen für die Bundeswehr zu unterlassen und sich für ein weltweites, völkerrechtsverbindliches Verbot dieser Waffen einzusetzen.

Diese Waffen

- senken die Schwelle zu bewaffneten Aggressionen;
- bedeuten die „gezielte“ Tötung von Menschen – ohne Anklage, Verfahren und Urteil
- terrorisieren die Bevölkerung ganzer Landstriche und versetzen sie in Unsicherheit und Panik
- führen zwangsläufig zur Entwicklung autonomer Killer-Roboter, was neuartige Kriege zur Folge hätte.

Deshalb fordern wir im Bündnis mit tausenden Menschen „Hände weg von Kampfdrohnen!“ „Keine neue Rüstungsspirale!“ „Weltweite Ächtung dieser mörderischen Waffen!“

Wir unterstützen die bundesweite Aufklärungskampagne, werden Aufklärungsmaterial zur Verfügung stellen und wenden uns an alle Mitglieder unserer Gesellschaft, nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten sich daran zu beteiligen, die mit der Sammlung von Unterschriften unter einen diesbezüglichen Appell verbunden ist.

**AK „Frieden“ der GBM**

\* „Roots Action“ tritt dafür ein, die Bevölkerung der USA zu aktivieren sich für ökonomische Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, bürgerliche Freiheiten, Umweltschutz – und die Nichtfinanzierung endloser Kriege einzusetzen.



## Jenny Marx

Ich war begeistert, welches umfangreiche Bild anhand von Dokumenten, Berichten von Zeitzeugen usw. ich über die Familie Marx, also nicht nur über Karl gewonnen habe und sich mir auch eingepägt hat. Verwundert war ich zuerst auch über das internationale Interesse. Junge Leute aus Japan, China und Nordeuropa ließen sehr viel Zeit in diesem Museum. Aber es ist wohl klar, dass die kühne Gedankenwelt eines Marx nicht ein altertümliches Relikt ist, sondern das Nachdenken darüber mehr denn je in die jetzige Zeit gehört. In diesem Haus empfand ich es auch als Schmach, dass die Deutschen auf Plätzen, in Straßen usw. den Namen Karl Marx oft getilgt haben. Müsste man nicht diese Namen erhalten haben und sich eher schämen, was man

die Liebe und die Ideen, die in dieser Ausstellung stecken, auch in dem Projekt „Wie würde Jenny heute leben?“. Ich kann mich noch an einen Besuch von 30 oder 40 Jahren erinnern, da gehörte Jenny das ganze Haus – oder täusche ich mich? Nach meinen Informationen kümmert sich jetzt ein Freundeskreis um die Würdigung von Jenny Marx und auch um ihren 200. Geburtstag, im Februar 2014. Ich hoffe, dass sich jeder in der Stadt besinnt, welche ein Gewinn es für Salzwedel ist, dass sie hier geboren ist und laufen lernte. Ihre spätere Entwicklung und Bedeutung interpretiere ich so: Hinter jedem starken Mann steht auch eine starke Frau! Doch in Salzwedel hat sie ihre Wurzeln und nur die Wurzeln sind entscheidend für Wachstum! Ich würde mir wünschen, dass aus dem „Jenny-Marx-Kabinett“ – mehr ist es doch nicht! – wieder ein Jenny-Marx-Haus wird und viele der Trierer Ideen hier einfließen könnten. Ich würde auch der Stadt, allen Einwohnern und allen, die etwas zu entscheiden haben, wünschen, dass sie erkennen, mit welchem Pfund sie hier wuchern können. Wir leben in der Marktwirtschaft und nur wer Ideen hat, diese umsetzt, kann bestehen. Dazu gehört Mut und Risiko, aber Weltoffenheit muss über Provinzialität siegen. In der schönen Stadt Salzwedel mit den wunderschön restaurierten Fachwerkhäusern, ihren Hansespuren und dem schmackhaften Baumkuchen, der in vielen Cafés lockt, wird es jedem gefallen, der wegen Jenny Marx hierher kommen würde. Wenn ich es richtig gesehen habe, gibt es viele Hinweisschilder zu Kirchen, Museen, aber nicht zum Jenny-Marx-Haus. Warum nicht? Und man sollte auch

spätestens zum 200. Geburtstag auf Jenny Marx aufmerksam machen, die mehr als eine Ehefrau und Sekretärin von Karl Marx war. Für so eine bedeutende – und nicht unwesentlich – hübsche Frau gäbe es woanders schon Kalender, Kaffeetassen, Gipsbüsten usw. Manches mag Kitsch sein, aber Touristen aus aller Welt kaufen es. Ein Museumsshop mit Büchern, Broschüren und Souvenirs – wie fast überall – würde unbedingt in das Jenny-Marx-Haus gehören. In Trier sollte man für Salzwedel werben und in Salzwedel für Trier. Hat Salzwedel nicht genügend Arbeitssuchende, die sicherlich selber Ideen hätten, für die es eine Nische in diesem Geschäft gibt, ohne dass es heute nicht mehr geht. Salzwedeler – tragt Euren Ruhm, der mit dieser Frau verbunden ist, in die Welt, aber macht etwas dafür! 2014 sollte das Jahr dieser Frau und damit auch Eures werden, unterstützt und verstärkt den Freundeskreis mit Tatkraft und wer es kann, auch mit Spenden, die sicherlich nötig sein werden.

Am 5. Mai vor 195 Jahren wurde Karl Marx geboren. Ihm zu Ehren wird viel zu lesen sein. Da ja bekanntlich hinter jedem starken Mann eine starke Frau steht, erinnern wir heute an Jenny Marx, seine Ehefrau. Eine Gruppe der GBM besuchte das Jenny-Marx-Museum in Salzwedel. Darüber schrieb Christiane Rentmeister einen Leserbrief, an die „Salzwedler Volksstimme“ und die „Altmarkzeitung“, den wir hier nachdrucken.

Mehr oder weniger durch Zufall habe ich mir vor 2 Jahren in Trier das Karl-Marx-Haus angeschaut.

aus seinen Ideen und Schlussfolgerungen gemacht bzw. nicht gemacht hat? Nun war ich in Salzwedel und besuchte das Jenny-Marx-Haus in der Jenny-Marx-Straße, ein wirklich schönes großes Gebäude mit einem sehr gepflegten Garten, selbst im Winter. Doch soll man von einem Jenny-Marx-Haus sprechen, wenn zwei kleine Räume dem Gedenken an diese Frau übrig geblieben sind? Es hat mich maßlos enttäuscht, welche Räumlichkeit zur Verfügung steht. Trotzdem konnte ich vieles Wissenswerte entnehmen und mit meinen Erinnerungen an Trier gut verknüpfen. Man merkt

In der Schriftenreihe des Zentralen Arbeitskreises Frieden der GBM sind neu erschienen:

Nr. 111  
**Angela Merkel und der Frieden**  
Eine Dokumentation von Prof. Dr. Georg Grasnack

Nr. 112  
**Rechtsextremismus in Skandinavien als Teil eines europäischen Problems**  
von Prof. Dr. Edeltraud Felde

demnächst erscheinen:

Nr. 113  
**Zu den Ereignissen in und um Syrien**  
Ausgewählte Texte von Karin Leukefeld

Nr. 114  
**Es ist an der Zeit: „SAGT NEIN“**  
Redebeiträge zum Berliner Ostermarsch

Nachfragen über die bisher erschienenen Broschüren sind an die Geschäftsstelle der GBM zu richten, bei der diese – soweit noch vorhanden – bestellt werden können.

Eine Veranstaltung in der Galerie der  
Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.  
GBM

Buchvorstellung  
aus der Reihe „Erlebnisse,  
Betrachtungen,  
Erkenntnisse und Dokumente  
zum Thema Geschichte der  
DDR“  
mit dem Herausgeber  
Horst Jäkel und  
weiteren Autoren.

DDR – unser Leben  
DDR – unser Leben  
DDR – unser Leben

Weitlingstraße 89, Berlin-Lichtenberg  
15. Mai 2013, 18:30 Uhr

## GBM Eine Veranstaltung in der Galerie der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

Buchvorstellung aus der Reihe „Erlebnisse, Betrachtungen, Erkenntnisse und Dokumente zum Thema Geschichte der DDR“ mit dem Herausgeber Horst Jäkel und weiteren Autoren.

15. Mai 2013, 18.30 Uhr  
Weitlingstraße 89, Berlin-Lichtenberg  
www.gbmev.de

## Zum Tag der Befreiung Isenschnibbe – nie vergessen



Die Feldscheune auf der Isenschnibbe, ein ehemals landwirtschaftlich genutzter Flecken bei Gardelegen, wurde zum einem Symbol faschistischer Verbrechen. An diesem Ort fokussiert sich die ganze Brutalität des faschistischen deutschen Regimes, der Mittäterschaft breiter Kreise der Bevölkerung und die komplizierte Geschichte des Gedenkens nach 1945. Heute befindet sich an diesem Ort die Mahn- und Gedenkstätte „Isenschnibber Feldscheune“.

Anfang April 1945 wurden die Häftlinge von Außenlagern des norddeutschen KZ Hamburg-Neuengamme sowie des mitteldeutschen KZ Dora-Nordhausen vor den heranrückenden Alliierten zwangsweise evakuiert. In Gewaltmärschen und mittels Eisenbahntransporten sollten die Häftlinge in das KZ Sachsenhausen gebracht werden. In den Orten Letzlingen und Mieste nahe Gardelegen, in dem es zuvor keine KZ-Außenlager gab, kamen diese Transporte durch Luftangriffe zum Stehen. Der SS gelang es nicht mehr, die mehreren Tausend, vorwiegend aus Polen, der Sowjetunion, Frankreich und vielen anderen Ländern stammenden Häftlinge, zu bewachen. Es waren alle „Häftlingskategorien“, so wie sie die Nazis kategorisiert und mit unterschiedlichen Winkeln gekennzeichnet hatten, vertreten. Weit über zweitausend KZ-Häftlinge flüchteten. Die Polizei war mit dem Einfangen der Häftlinge überfordert. Sie bildeten Suchkommandos aus Angehörigen der Land- und Bauerwehr, der Hitlerjugend und von Wehrmachtsangehörigen. Die ganz „normale“ Bevölkerung von 14 Jahren an beteiligte sich an der Jagd auf die KZ-Häftlinge. Bei Mieste und Letzlingen gelang es ihnen, zahlreiche Häftlinge wieder gefangen zu nehmen. Durch

die Verantwortlichen unter dem NSDAP-Kreisleiter und SS-Obersturmbannführer Gerhard Thiele wurde die Ermordung der Häftlinge vorbereitet und durchgeführt. Am 13.4.1945 wurden die Gefangenen in eine steinerne und mit Ziegeldach „hartgedeckte“ Feldscheune eingesperrt. Drei der vier großen Schiebetüren wurden verriegelt. Der Boden der Scheune war mit Stroh bedeckt, das von den Tätern mit Benzin getränkt worden war. Sie entzündeten das Stroh. Die Häftlinge konnten zweimal den Ausbruch des Feuers verhindern, indem sie das Feuer mit Kleidungsstücken, Säcken oder Decken erstickten. Die Wachmannschaft schoss mit Maschinengewehren, Panzerfäusten, Signalmunition in die Scheune und warf Handgranaten sowie Phosphor-Granaten hinein, um die Häftlinge zu töten. Wer dabei nicht starb, verbrannte bei lebendigem Leibe. Danach wurde Benzin aus Gardelegen herbeigeschafft, um das Innere der Scheune erneut in Brand zu setzen und die 1.016 Leichen zu verbrennen. Das Verscharren der teils verkohlten Leichen gelang nur unvollkommen, obwohl Männer aus Gardelegen dabei halfen.

24 Stunden nach dem Massenmord erreichte die US-Armee den Ort des Geschehens. 25 Häftlinge hatten überlebt.

Die Täter waren Funktionäre der NSDAP, SA-Männer, Mitglieder der SS und Waffen-SS, Soldaten der Luftwaffe und örtlichen Kavallerieschule, Angehörige einer Fallschirmjägerinheit, Polizeikräfte, Angehörige der Hitlerjugend, Volksturmänner, Angehörige des Reichsarbeitsdienstes, Angehörige des Technischen Notdienstes und

der Feuerwehr sowie 25 Kapos, die man kurz zuvor freigelassen und in Wächteruniformen gesteckt hatte. Diese Region war keine besondere Hochburg der Nazis, sondern Durchschnitt. Bis Stunden vor dem Schluß (am 14.4.1945 ergab sich Gardelegen kampfflos den US-Truppen) haben sich nicht nur einige wenige Exponierte an Naziverbrechen schuldig gemacht, sondern viele aus dem breiten Spektrum der Bevölkerung. Diese Momentaufnahme vom 13. April 1945 zeigt bildlich gesprochen, wie viele Leichen sich noch in den Kellern so mancher Bewohner befinden. Man kann ahnen, wie zurückhaltend eine Verurteilung der Naziverbrechen ausgefallen ist, wie heilig das Schweigen ist wenn einer etwas vom anderen weiß, wenn man nicht die Anonymität der Großstadt genießt, wie das auf die folgenden Generationen wirkte und wirkt, wie das noch heute ein Faktor hinsichtlich von Toleranz oder Verurteilung der alten und neuen Nazis ist. „Der Haupttäter, NSDAP-Kreisleiter Gerhard Thiele, konnte fliehen und lebte unter falschem Namen in der Bundesrepublik. Erst nach seinem Tod gelang es einem

Nach 1989 brachte man eine Kopie der Gedenktafel der US-Amerikaner von 1945 wieder in der Gedenkstätte an.

Kriminalbeamten, Thieles Identität aufzudecken.“ („Antifa“, Hamburg-Seite, Februar/März 2005) – Die Mittäter Walter Biermann und Arno Brake werden nach 1945 in Torgau von sowjetischen Militärrichtern verurteilt und hingerichtet; nach 1990 werden sie u. a. durch den jetzigen Bundespräsidenten, den ehemaligen „Stasiaktenbeauftragten“ und Ex-Pfarrer Joachim Gauck als Opfer des Stalinismus geehrt; der Versuch, ihnen in Halle ein Ehrengrab zu verschaffen,

schlägt fehl. Auch die Zeitschrift „Gegen Vergessen“ (Juni 2005) erklärt die beiden NS-Täter zu „Opfern“.

Im Januar 2013 wurde die Gedenkstätte zum wiederholten Male von Nazis geschändet. 18 Kreuze wurden aus den Gräbern gezogen und zu einem Nazisymbol angeordnet. Nach der Befreiung Gardelegens am 14. April 1945 durch US-amerikanische Truppen zwangen diese die Einwohner, die Opfer des Massakers zu exhumieren und würdig zu bestatten. Jeder männliche Einwohner über 16 Jahren wurde mit Laken und Spaten zur Scheune beordert, um dabei zu helfen. Eine namentliche Zuordnung bei der Bestattung gelang nur bei einem Drittel der Opfer. Die Amerikaner verliehen dem Friedhof den Status eines US-amerikanischen Militärfriedhofs mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten. Die Gedenktafel der Amerikaner, auf der für eine Friedhofsschändung Strafen angedroht wurden, wurde unter sowjetischer Besatzung entfernt. Zwischen 1952 und 1971 wurde von der DDR der Ort zu einer Gedenkstätte ausgebaut und zum Gedenken und Mahnen genutzt. Nach 1989 brachte man eine Kopie der Gedenktafel der US-Amerikaner von 1945 wieder in der Gedenkstätte an. Unter heftigen Debatten wurde ein neues Gedenkstättenkonzept entworfen und umgesetzt. Am 13. April 2011 weihte man auf dem Gelände der Gedenkstätte ein neues Besucherleitsystem ein. Das Gelände besteht aus zahlreichen Stätten, etwa einer Mauer der Feldscheune und dem Friedhof, dessen Gräber mit weißen Kreuzen oder Sternen geschmückt sind. Die Geschehnisse sind auf informativen Tafeln (Text und Foto) dargestellt.



Noch steht die wieder hergestellte Plastik „Befreiung“ des Bildhauers Jürgen Raue in der Restaurierungswerkstatt Ostmann & Hempel in Wilsdruff. Sie wird im April vom Jugendzentrum „Freiland“ abgeholt und am Tag des Sieges über den Hitlerfaschismus feierlich eingeweiht. Diese Feierstunde findet am Mittwoch, dem 8. Mai 2013, um 17 Uhr auf dem Gelände dieser Einrichtung in der Friedrich-Engels-Straße 22 im Zentrum Potsdams statt. Zahlreiche Spenden von Mitgliedern und Freunden der GBM

sowie von Sponsoren ermöglichten diese Rettungsaktion, die vom Arbeitskreis „Kultur“ der GBM initiiert und organisiert wurde. Wir laden alle, die die Befreiungstat der Alliierten würdigen und gegen Geschichtsverdrängung und -verfälschung auftreten wollen, sehr herzlich zu dieser Wiedereinweihung ein. Damit unterstützen wir auch ein Projekt der jungen Menschen, die sich mit der Geschichte der Zwangsarbeit in Potsdam und mit dem Ideengehalt dieses Mahnmals intensiv beschäftigen.

## Wo die Raue-Plastik „Befreiung“ stehen wird

„Freiland“ – das antifaschistische Jugend-Kulturzentrum in Potsdam, Friedrich-Engels-Straße 22, wurde vor wenigen Jahren in harten Auseinandersetzungen mit der Stadt durch progressive Kräfte erkämpft.

Ganz in der Nähe des Hauptbahnhofes verfügt die Jugend über ein 12.000 m<sup>2</sup> großes Gelände mit fünf Gebäuden, in denen ein vielfältiges Jugendleben entwickelt wird. „Freiland“ wird von den Jugendlichen durch Teilhabe und Mitbestimmung getragen.

Es gibt Ateliers für Kunst, Theater, Seminarräume für Gruppen und Initiativen, Medientechnik, Wirtschafts- und Öko-Laden, ein „Laborim“ für Maler, Grafiker, Bildhauer, Designer, Musiker, Tänzer, Schneider und eine Beratungsstelle für Suchtprävention. Kluge, engagierte junge Leute führen Regie in diesem antifaschistischen Jugendzentrum. Vertreter von mehr als zehn Gruppen des „Freiland“ haben beraten und beschlossen, die Raue-Plastik „Befreiung“ auf ihrem Gelände aufzustellen.

Das Ostdeutsche Kuratorium von Verbänden, die Rosa-Luxemburg-Stiftung und die „Helle Panke“ laden zu einer Gedenkveranstaltung für Ruth Werner und Prof. Dr. Jürgen Kuczynski am 21. Mai 2013, von 18.30 Uhr in den Münzenberg-Saal des „nd“-Gebäude, Franz-Mehring-Platz 1, ein. Dr. Hans Erxleben und Prof. Dr. Herbert Meißner würdigen die Lebensleistungen der Geschwister. Marianne Sanft und Roger Reinsch tragen Lesetexte der beiden Persönlichkeiten vor.

## Mit der GBM Silvester 2013/2014 in die Goethestadt Bad Lauchstädt

### Reisezeitraum

Sonntag, 29. Dezember 2013 – Freitag, 03. Januar 2014

### Preis

300 Euro pro Person im Doppelzimmer,  
340 Euro im Einzelzimmer

### inkludierte Leistungen

5 Übernachtungen, Halbpension, abends 3-Gang-Menü, Silvesterfeier mit Galabüfett, Musik, Tanz, Mitternachtsimbiss, Kofferservice bei An- und Abreise

### Reiserücktrittsversicherung

11 Euro pro Person

### Beitrag Organisation

10 Euro pro Person

### Bustransfer

52 Euro pro Person

### Berlin ↔ Lauchstädt

### Unser Hotel

Das „Kurpark-Hotel“ wurde 2001 eröffnet und ist mit einem alten Fachwerkbau verbunden. Es liegt unmittelbar am historischen Kurpark.

**Zimmer:** Alle Zimmer des 4-Sterne-Hauses verfügen über Bad mit Dusche/WC, Farbfernseher mit Satelliten-Empfang sowie WLAN-Anschluss. Das Hotel hat keinen Fahrstuhl, aber gut begehbbare Treppen und Zimmer im Parterre.

**Parkplätze** sind am Hotel kostenlos vorhanden.

**Ausflüge** werden/sind vorbereitet, z. B. zum Besucherzentrum der Himmelscheibe in Nebra/Wangen, zur Burg Querfurt, nach Naumburg (Dom) und Freyburg (Sektellerei) sowie in die Schokoladenfabrik/Museum nach Halle (Saale).

## Anmeldung für Silvesterreise 2013/2014 in die Goethestadt Bad Lauchstädt 29. Dezember 2013 – 03. Januar 2014

Doppelzimmer  Einzelzimmer

### Teilnehmer 1

Name  Vorname

Telefon  geb. am

Anschrift

### Teilnehmer 2

Name  Vorname

Telefon  geb. am

Anschrift

Reiserücktrittsversicherung:  Ja  Nein

An- und Rückreise mit Bus:  Ja  Nein

(Zutreffendes ankreuzen!)

Anmeldungen bitte an H. und C. Rentmeister, Grüner Weg 54 a, 15712 Königs Wusterhausen



zwischen 1933 und 1945 in Zuchthäusern, Konzentrationslagern, in Ghettos, in illegalen Druckereien entstanden oder deren Schöpfer von den Nazis umgebracht wurden.

Aus dieser Sammlung zeigt die GBM-Galerie vom 10. Mai bis zum 19. Juli 2013 in ihrer Ausstellung „Zwischen Bedrängnis und Widerstand“ eine kleine Auswahl. Wir laden hiermit herzlich zur Eröffnung am Freitag, den 10. Mai, um 17 Uhr ein. Der Jude Karel Fleischmann zeichnete 1943 im Ghetto Theresienstadt diesen hungrigen Jungen.

Seit seinem 15. Lebensjahr sammelt der Wittenberger Ingenieur Dr. Gerd Gruber auf Anregung von Lea Grundig antifaschistische Kunstwerke, die in der Zeit

Vor seiner Deportation nach Auschwitz versteckte Fleischmann die Zeichnung im Mauerwerk von Teresin. Er starb am 3. Oktober 1944 in Auschwitz.

## Aus den Ortsverbänden Berlin-Mitte

Der Ortsverband Berlin-Mitte lädt gemeinsam mit dem Arbeitskreis Kultur- und Bildungsreisen der GBM zu einer Veranstaltung am Donnerstag, den **02. Mai 2013**, um 15.00 Uhr, in die **Nachbarschafts- und Begegnungsstätte „Club Spittelkolonnaden“**, Ecke Leipziger Straße 47, Eingang Jerusalem Straße ein.

Die ehemalige Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales, Frau

**Carola Bluhm** wird Ihre Auffassung und Meinung zu „**Möglichkeiten einer verlässlichen Sozialpolitik unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen**“ darlegen und auf Wunsch mit Ihnen diskutieren und debattieren.

**Gisela Oechelhaeuser**, die bekannte Kabarettistin wird auf dieser Veranstaltung auftreten und sie können gespannt sein, welche Auffassung und Meinung sie zu dieser Thematik hat.

Der Bundesvorstand der GBM ruft alle Mitglieder, Sympathisantinnen und Sympathisanten auf, die Interessengemeinschaft von Angehörigen der ehemaligen Deutschen Reichsbahn zu unterstützen, die für den 10. Juni 2013 (Tag des Eisenbahners) von 14 bis 15 Uhr zwischen Willy-Brandt-Straße, Otto v.-Bismarck-Allee und Löbe-Allee zu einer Demonstration für die Gewährung der Versorgungsansprüche der Reichsbahner mobilisieren.

Erwartet wird ein persönliches Auftreten der Bundeskanzlerin.

Wir sollten uns diesem Protest anschließen und mit Schildern und Transparenten Frau Merkel an ihr Versprechen auf dem 9. Deutschen Seniorentag in Leipzig zur Angleichung aller Ost-Renten an das Westniveau erinnern!

## Wir beglückwünschen alle Jubilare des Monats Mai 2013. Besonders herzlich grüßen wir

Reinhard Wecker, Falkensee  
Karl Thomasius, Berlin

**zum 89. Geburtstag**  
Peter Sbrzesny, Liebenwalde  
Günther Seidel, Chemnitz  
Margarete Stoek, Berlin  
Heino Todt, Hainichen  
Dr. Friedel Trappen, Berlin

**zum 88. Geburtstag**  
Hartmuth Böhler, Erfurt  
Werner Heilemann, Berlin  
Werner Laabs, Güstrow  
Ulrich Müller, Berlin  
Günter Oehlert, Berlin  
Rudi Philipp, Dippoldswalde  
Prof. Dr. Karl-Heinz Schulmeister, Eichwalde  
Bruno Steinke, Neubrandenburg

**zum 87. Geburtstag**  
Ruth Daum, Berlin  
Heinz Gillaschke, Neubrandenburg  
Irmgard Groenert, Gera  
Eugenie Güll, Berlin  
Annemarie Repka, Berlin  
Karl-Heinz Siebert, Magdeburg  
Irmgard Schulze, Schwerin

Hans Uckert, Berlin  
Rudolf Weise, Chemnitz  
Heinz Ziergiebel, Berlin

**zum 86. Geburtstag**  
Vera Bergmann, Königs Wusterhausen  
Ernst-Jürgen Budzier, Penzlin  
Karl-Heinz Fleischer, Rostock  
Karlheinz Gast, Berlin  
Gertrud Heuckrodt, Frankfurt/Oder  
Alfred Hilger, Halle  
Dr. Rolf Kirchoff, Berlin  
Wolfgang Lehmann, Berlin  
Paul Limberg, Meißen  
Arnold Naumann, Chemnitz  
Dr. Roland Nietzold, Berlin  
Gerhard Pfeiffer, Wandlitz  
Ilse Riehs, Berlin

**zum 85. Geburtstag**  
Rudi Burghardt, Kamenz  
Margrit Ferber, Frankfurt/Oder  
Annemarie Großmann, Dresden  
Wolfgang Göpelt, Bernau  
Bernhard Haupt, Ostritz  
Waltraut Hoffmanns, Bad Salzungen  
Gisela Keune, Cottbus  
Kurt Läßig, Berlin  
Helmut Lenz, Berlin

Eva Pöge, Weißwasser  
Dr. Günter Reichert, Freital  
Sonja Schindler, Berlin  
Prof. Dr. Manfred Schütze, Berlin  
Prof. Dr. Fred Staufenberg, Berlin  
Egon Stoll, Scheibenberg  
Manfred Stübchen, Gera  
Irmgard Tinz, Berlin  
Harry Tyl, Eberswalde  
Gertraude Uhlmann, Berlin  
Günter Ziesche, Berlin

**zum 80. Geburtstag**  
Irmgard Behrens, Berlin  
Dr. Peter Lietz, Berlin  
Edith Schmeißer, Meiningen  
Dieter Urban, Berlin

**zum 75. Geburtstag**  
Helga Aug, Chemnitz  
Christel Busse, Berlin  
Peter Gleinig, Berlin  
Gisela Krabbe, Berlin  
Jutta Lück, Berlin  
Ilse Mehling, Berlin

**zum 70. Geburtstag**  
Ursula Teltow, Berlin

**zum 94. Geburtstag**  
Dr. Gerhard Hiller, Berlin

**zum 92. Geburtstag**  
Prof. Erwin Andrä, Halle  
Alex Fiodorow, Berlin  
Alfred Reinsch, Niesky  
Klaus Richter de Vroe, Borkheide

**zum 91. Geburtstag**  
Walter Biemann, Halle/Saale  
Heinz Kandler, Dresden

**zum 90. Geburtstag**  
Gertrud Boldt, Berlin  
Dr. Maria Forner, Halle/Saale  
Artur Scharff, Gera

**Herausgeber**

Bundesvorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin  
 Tel.: 030 5578397  
 Fax: 030 5556355  
 E-Mail: gbmev@t-online.de  
 Website: www.gbmev.de

**Geschäftszeiten**

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr  
 Fr. 9.00–12.00 Uhr

**Bankverbindung**

Berliner Sparkasse  
 BLZ 100 500 00  
 Konto-Nr. 0013 192 736

**Erscheinungsweise**

monatlich

**V. i. S. d. P.**

Karl-Heinz Wendt

**Redaktionschluss**

22. April 2013

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe**

27. Mai 2013

**Layout, Herstellung und Vertrieb**

MediaService GmbH  
 Druck und Kommunikation  
 Franz-Mehring-Platz 1  
 10243 Berlin  
 Tel. 030 29782940

Für den Inhalt namentlich gezeichneter Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Herausgeber und Redaktion haften nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen.

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

## Buchenwald darf nie vergessen werden!

Die Selbstbefreiung der Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald am 11. April 1945 sowie das Gedenken der 21.000 Überlebenden, an die 56.000 Ermordeten und der Schwur von Buchenwald am 19. April 1945 müssen uns immer in Erinnerung bleiben. Für das Vermächtnis „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“, für die „Schaffung einer neuen Welt in Frieden und Freiheit“ sollten wir alle unsere Kräfte aktivieren und einbringen, um den Kampfeswillen, den Opfermut und die Ideale unerschrockener und wagemutiger Menschen umzusetzen und zu erfüllen.

Ein Beispiel dafür ist das von der Lagerarbeitsgemeinschaft Buchenwald-Dora, der VVN/BdA e. V. und dem Verein „Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik“ gemeinsam organisierte Treffen zum 68. Jahrestag der Selbstbefreiung von Buchenwald, das in der Zeit vom 13.–14. April 2013 stattfand. Dieses Treffen stand unter dem Motto: „Gedenken an die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen“, von denen nachweislich 8483 in der Genickschussanlage, dem sogenannten Pferdestall, ermordet wurden. Auch Buchenwald war ein Vernichtungslager.

Es war für mich eine klare Aussage, dass wir uns, die aufgeschlossenen, anerkennenden, solidarisch Denkenden – unabhängig von den jeweiligen regierungsoffiziellen Meinungen – in keiner Weise beeinflussen und behindern lassen.

Das Veranstaltungsprogramm für die beiden Tage war nicht nur ausgefüllt, sondern auch sehr interessant. So hat mich das Treffen am Denkmal „Pferdestall“ sehr bewegt. Erschütternd war für mich die hervorragend

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin  
 ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post 



von Heinrich Fink moderierte Veranstaltung im Kinosaal. Zutiefst haben mich dort berührt die Worte des Vorsitzenden der LAG Buchenwald-Dora, Günter Pappenheim, und des Präsidenten des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos, Bertrand Herz, sowie die sachlichen, doch sehr emotionalen Berichte mehrerer Zeitzeugen.

Und – obwohl ich aus Thüringen komme, den Klang der Glocke konnte ich zum ersten Mal erleben.

Sehr beeindruckend war für mich auch, dass so viele Interessenten aus vielen Ländern, insbesondere auch eine sehr grosse Anzahl Jugendlicher an diesem Treffen teilgenommen haben. Aus meiner Sicht, da auch in unserer Busreisegesellschaft viele junge Leute dabei waren, sollte es unsere Aufgabe sein, die Kontakte mit ihnen zu pflegen, um die Schar der bewussten Antifaschisten zu vergrößern.

Grosser Dank gehört den umsichtigen Organisatoren der Reise, André Mergen, von der KFSR und Peter Schröder, von der LAG Buchenwald-Dora.

Marianne Sanft

### 24 Mitglieder

24 Mitglieder überwiesen von Mitte Februar 2013 bis Mitte März 2013 Spenden an die GBM. Der Vorstand bedankt sich herzlich.

Spenden können auf das Konto der GBM, Konto-Nr. 0013 192 736, bei der Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00 überwiesen werden.

## Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

**Karl-Heinz Gießner**  
 Berlin

**Dr. Wolfgang Leupold**  
 Berlin

**Ursula Marx**  
 Berlin

**Hans-Joachim Rieck**  
 Berlin

**Margarethe Rompusch**  
 Irxleben

**Ursula Ruch**  
 Berlin

**Wera Schlosser**  
 Dresden

**Johanna Thormeyer**  
 Petershagen

**Werner Zunkel**  
 Berlin



Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.